

Der Bär
Komödie von Anton Tschechow



Ein Landhaus, eine trauernde Witwe, gespielt von Judith Kruder – und ein ungestümer Gläubiger, dargestellt von Hagen Möckel, der sein Geld einfordert: Was wie der Auftakt zu einem Drama klingt, entpuppt sich bei Anton Tschechow als ebenso unterhaltsame wie entlarvende Komödie über verletzten Stolz, verkannte Gefühle und die Tücken menschlicher Eitelkeit.

In seinem Stück „Der Bär“ zeigt Anton Tschechow mit feinem Gespür für zwischenmenschliche Abgründe, wie nah Tragik und Komik beieinanderliegen. Die junge Witwe Popowa, die sich mit aller Kraft an die Erinnerung ihres verstorbenen Mannes klammert, und Smirnow, ein polternder Gutsbesitzer, der mehr fordert als nur Geld – nämlich Aufmerksamkeit und Respekt. Zwischen den beiden entspinnt sich ein wortgewaltiges Duell voller Ironie, Widersprüche und überraschender Wendungen. Unterbrochen werden die Wortgefechte durch die, stets auf das Wohl ihrer Herrin bedachte, junge Haushälterin gespielt von Freya Kruse. Sie ist es auch, die die Witwe als auch das Publikum musikalisch am Klavier aufzuheitern bestrebt ist.

Tschechow karikiert mit leichter Hand überzogene Trauer, männliche Dominanz und weibliche Selbstbehauptung. Das Ergebnis: ein komödiantischer Schlagabtausch über Stolz, Sehnsucht und die Unberechenbarkeit der Gefühle – temporeich, pointiert und überraschend aktuell, eine geistreiche Komödie über emotionale Verwicklungen, bei der kein Auge trocken bleibt.